

PIROUET

Domenic Landolf
"Wanderlust"

Das Wort *Wanderlust* hat in mehrere Sprachen Eingang gefunden, in denen es jeweils dasselbe bedeutet wie im Deutschen auch: die Freude am Durchqueren neuer Landschaften. Domenic Landolfs Album WANDERLUST schöpft mit einer Vielseitigkeit aus dem Reichtum des geschichtlichen Bestands und der eigenen Vorstellungen, die außergewöhnlich ist. Der Saxophonist, Klarinetist und Komponist durchquert auf subtile Weise das Spannungsfeld zwischen Bewahren und Erneuern und erweitert im Zusammenspiel mit einem exzellenten Quartett musikalische Grenzen. Dabei beeindruckt die gestalterische Kraft, mit der Domenic Landolf unterschiedlichste Impulse in eine überzeugende Form zusammenführt. Seine analytisch-abstrahierende Intellektualität wird, und das gibt es sehr selten, ergänzt durch eine enorme intuitive Musizierbegabung. So bleiben die Kompositionen dieses Albums, die sich als Landschaften stark unterscheiden, in einem wunderbaren, fast schwerelosen Gleichgewicht.

Mit „Demonic“, einer Eigenkomposition, setzt WANDERLUST ein. Auf einer modalen Grundlage und in dichtem, swingendem Post-Bop gibt Domenic Landolf am Tenorsaxophon eine Kostprobe seines Könnens. Schnelle, überlegen ausgeführte Improvisationsläufe voller Dissonanzen, Registerwechsel und Variationen der Motive zaubern ein strahlendes Stück Hörgenuss.

Domenic Landolf entwickelt die für ihn typischen langen Formen und komplexen Harmonien bevorzugt am Klavier. Weil er von jeher nur ein Fender Rhodes Piano besitzt, findet dessen spezieller Sound immer wieder Eingang in seine Kompositionen, zum Beispiel als irisierender, flächiger Hintergrund für souveräne Improvisationen in „I-Song“. So einfach können Gründe in der Kunst manchmal sein.

„Penthesilea“ basiert auf einer nicht funktionalen Harmonik. Häufige Metrenwechsel machen den Song zu einem im Rahmen des ohnehin hohen spielerischen Anspruchs der CD besonders herausfordernden; dennoch wirkt er transparent. Die filigranen Improvisationen des Pianos von Jean-Paul Brodbeck, der ungewöhnliche Sound der mit Mallets gespielten Trommel von Dominic Egli und der weiche, manchmal sanfte Klang der Klarinette von Domenic Landolf geben dem Stück eine rätselhafte, lyrische Note.

Mit „Declare“ endet das Album. Der langsam swingende Jazzwalzer überrascht mit einem einfallsreichen Spiel von Melodien und Breaks. Die melancholisch gefärbte Grundstimmung steckt voller Blues-Feeling und zeigt exemplarisch die andere, die emotionale Seite von Domenic Landolf. Eine wehmütige Klarinettenlinie setzt den Schlusspunkt.

DOMENIC LANDOLF spielte mit Marc Abrams, Don Friedman, Mario Gonzi, Reggie Johnson, Peter Madsen, George Mraz, Juan Munguia, Adam Nussbaum, Jimmy Woode u.a. Er hat einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik, Abteilung Jazz, in Basel.

(Copyright: Andrea Leiber, 2004)